

in dem éranischen Sprachkreise bestimmen und einen Rückschluss auf die ältesten Verwandtschaftsverhältnisse der Galča-Stämme machen zu können. Der Verfasser dieser Studien, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, eine Capitalfrage der ältesten Völkerkunde, die Stellung der im Osten von Baktra hausenden Stämme, zumal der ‚amyrgischen Saken‘, möglichst genau darzulegen, sah sich gedrungen, das von Shaw gebotene Material wissenschaftlich zu verarbeiten; diese sprachliche Untersuchung soll dem darauf folgenden historischen Nachweise, dass jene Saken ein durchaus éranischer Stamm waren, der die alt-éranische Lebensweise und den echten éranischen Typus reiner bewahrt hatte als die von den Semiten in jeder Weise stark beeinflussten Medo-Perser, in Voraus zur kräftigen Unterstützung dienen.

I.

Uebersicht der Dialekte.

Unter dem Namen Galča oder Ghalčah (غلچە) werden in Central-Asien alle jene Stämme zusammengefasst, welche die Gebirgscantone des oberen Zarafšān, des Surkh-āb (in der Landschaft Qara-tagīn), des Panğah (in Darwāz, Rōšān, Šighnān und Wakhān; dazu Sari-qol oder Taš-qurghān im östlichen Pamir) und des oberen Kokša (in Zébak, Munğān und Šangān) bewohnen, ausser etwas Ackerbau zumeist Viehzucht treiben, in festen, aus Stein erbauten Ansiedelungen hausen, und sich in Sprache und physischem Habitus sowohl von den Tağik's, als auch namentlich von allen türkischen Stämmen, z. B. den Burüten im Pamir, stark absondern und unterscheiden. Ob, wie zu Baber's Zeit, auch südlich von Khokand in den oberen Thälern des Išparah und Sokh Galča's mit eigener Sprache sich vorfinden, ist noch ungewiss; im Gebiet des oberen Zarafšān dagegen traf in jüngster Zeit Ujfalvy de Mezö-Kövesd eine zahlreiche Galča-Bevölkerung, und im Thale Yaghnōb hörte er einen Dialekt sprechen, der vom Tağikí sehr stark abweicht. Den leiblichen Typus dieser Bergbewohner schildert uns der Reisende als edel geformt, etwa dem der Romagnolen vergleichbar, und von dem in ganz Tūrkestan prävalirenden Typus